

Vereinbarkeit Familie und Beruf- Stundenplan

Beitrag von „Walter Sobchak“ vom 13. Juni 2013 21:01

Zunächst: Ich halte nichts von künstlich aufgeblähten Stundenplänen, um die KuKs möglichst lange vor Ort zu halten. Auch viele Springstunden als "kostenfreie Vertretungsreserve" lehne ich ab. Außerdem habe ich gar kein Problem damit, anzuerkennen, dass Familie, Kinder und Beruf nicht leicht unter einen Hut zu bringen sind.

Die Vehemenz allerdings, mit der einige Mütter im Schuldienst ob dieses Status eine Sonderbehandlung einfordern, befremdet mich. Denn eines muss klar sein: Eine Privilegierung bei der Stundenplanerstellung für einige Gruppen bedeutet stets (oder fast immer - wenn dieses nicht so ist, ist ohnehin alles in Butter) auch eine Benachteiligung der übrigen Gruppierungen. In diesem Zusammenhang halte ich Forderungen in Bezug auf optimierte Stundenpläne, ultimativ begründet mit dem Status "Mutter", schon für recht falsch. Die Einstellung des Stundenplaners, hier keine "Extrawürstchen" zu braten, ist zumindest legitim und möglicherweise gerechter und sozialer, als es aus dem Blickwinkel der Kollegin mit Kind zunächst erscheint.

Auch die Konnotation, dass dieses doch bei einem Kollegium aus 50 Menschen, von denen schließlich nur zwei Mütter mit kleinen Kindern seien, doch "gehen müsse", ist nicht so eindeutig, wie die nackten Zahlen es vermuten lassen: Je nachdem, wie viele Kopplungen, Blöcke, Bänder, etc. zu berücksichtigen sind, sind eben nicht nur ein oder zwei KuKs, welche dann in den sauren Apfel zu beißen hätten, von einer Stundenplanänderung betroffen, sondern es werden schnell mal vier, acht, sechzehn... Da wird es irgendwann mit der Verhältnismäßigkeit doch recht schwierig.